Vorwort.

Unter der Masse von kleinen und kleinsten Staatengebilden des alten deutschen Reichs nimmt die ehemalige Herrschaft Schauen am nördlichen Harzrand, in der Nähe der Stadt Osterwieck im alten Harzgau gelegen, ihrem Umfang nach eine der allerunterſten Stufen ein. Die ganze Herrschaft umfaßt nicht mehr als das etwas über 4000 Morgen enthaltende Territorium des Dorfes und Rittergutes Schauen mit rund 700 Seelen.

Besonders in der heutigen Provinz Westfalen und in der Rheinprovinz gab es ehedem eine ganze Reihe kleiner Herrschaften (Anholt, Bretzenheim, Gemen, Gimborn-Neustadt, Rheda, Wickeradt u. A.), aber sie alle sind doch ihrem Umfange nach größer gewesen als Schauen. Nur zwei Gebiete scheinen, soweit mir bekannt geworden ist, mit ihrer reichsunmittelbaren Gerechtsame noch kleiner gewesen zu sein. Das eine ist das Rittergut Wolde bei Stavenhagen in Mecklenburg-Schwerin, das andere die Herrlichkeit Hörstgen und Frohnenbruch (auch das Kastell genannt) im Regierungsbezirk Düsseldorf, Kreis Moers.

Unter diesen Umständen könnte es leicht nur als eine Sache von ausschließlich lokalem Interesse erscheinen, die Geschichte eines so winzigen Gebiets zu schreiben. Denn was interessirt die weite Welt das Geschick eines einzelnen der tausend und abertausend Dorfschaften im Reich? —

Ich glaube aber, daß die Sache im vorliegenden Fall doch nicht ganz so liegt, wenn auch naturgemäß das Hauptinteresse an der Geschichte Schauens sich auf die Ortsbewohner und die nähere

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Umgegend, besonders auf die benachbarte Stadt Osterwieck, deren Geschichte vielfach mit der Schauen'schen Geschichte eng verflochten ist, beschränken wird.

Geschichten des platten Landes giebt es sehr wenige, einmal weil sich bis jetzt nur ganz vereinzelt Bearbeiter von Dorfgeschichten gefunden haben, andrerseits deshalb, weil es an Material für eine etwas eingehendere Geschichte der einzelnen Dörfer gänzlich fehlt. Und doch kann die Geschichtswissenschaft auf die Dauer auch die Dorfgeschichten nicht entbehren, wenn sie ihrer hohen Aufgabe, die thatsächlichen Zustände der einzelnen Zeitperioden zu schildern, nach allen Richtungen hin gerecht werden will, besonders insoweit es die Culturgeschichte angeht. Das Bild muß ein unvollständiges bleiben, wenn nicht auch die ländlichen Verhältnisse eingehend berücksichtigt werden, zumal der Dörfer ungleich mehr sind, als der Städte, und die Dörfer nicht minder wie die Städte ihren ausgeprägten Charakter an sich tragen.

Bei der Geschichte Schauens liegt der seltene Fall vor, daß sie nicht nur ein für dörfliche Verhältnisse sehr reichhaltiges archivalisches Material bietet, sondern daß auch die Geschichte selbst eine außerordentlich wechselvolle, mit vielen Streitigkeiten durchzogene gewesen ist, wie es schwerlich unter 1000 Dörfern einmal wiederkehrt. — Gerade dadurch aber kommt es, daß wir durch die Schauen'sche Geschichte einen Einblick bekommen in die Culturzustände des platten Landes, besonders so weit die agrarischen Verhältnisse der ersten Jahrhunderte nach der Reformation in Frage kommen, während andrerseits der Theil unserer Geschichte, welcher die Reichsunmittelbarkeit Schauens behandelt, uns das Bild eines deutschen Staates en miniature vor Augen führt, wie wir es brauchen, um uns immer auf's neue vollbewußt zu werden, daß die staatlichen Duodezgebilde des alten hl. römischen Reichs deutscher Nation sowohl für die Unterthanen als für die Regierenden von sehr zweifelhaftem Werth waren, für das ganze Reich aber selbst einen

lähmenden Hemmschuh bildeten, der die ganze Staatsautorität fast zur Carricatur herabwürdigte.

Von diesem Gesichtspunkt aus angesehen, darf die Geschichte der Herrschaft Schauen auch ein weitergehendes als ein rein lokales Interesse gewiß in Anspruch nehmen, um so mehr, da wie gesagt, die eingehenderen Geschichtsquellen über so kleine Gebiete im allgemeinen überaus spärlich fließen.

Als Titel des Buchs habe ich die Bezeichnung gewählt, welche im kaiserlichen Lehnbrief 1689 und auch sonst meist während des Bestehens der Herrschaft gebraucht wird.

Die Hauptquelle für die vorliegende Geschichte bildet das hiesige reichsfreiherrliche Archiv; einige Ergänzungen haben das herzogl. braunschweigsche Landesarchiv zu Wolfenbüttel, sowie das gräfliche Archiv zu Wernigerode und das Provinzialarchiv zu Magdeburg gebracht.

Schauen b. Osterwieck a./Harz
im Mai 1889.

Der Verfasser.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf